

Oel ins Feuer der Flughafenproblematik

Bundessubventionen für Lärmschutz und Sicherheit! Diese in Bern erwogene Absicht passt schlecht zum kürzlichen bundesrätlichen Bericht über die Luftfahrtpolitik, in dem erkannt wurde, dass es zum Betreiben Interkontinentaler Verbindungen nicht zwingend eines Hubs mit herbeigeflogenen Transferpassagieren bedarf.

Eine Verbilligung der Flughafentaxen aus der Staatskasse würde den Umsteigerverkehr, die Hauptursache des Flughafenproblems in Zürich, unnötig anheizen und höchst fragliche Zusatzbewegungen generieren. Es darf nicht sein, dass in einem für die Bevölkerung so sensiblen Bereich das Verursacherprinzip noch mehr aus dem Gleichgewicht gerät. Gerade der Druck dieses Verursacherprinzips ist ein wesentlicher Faktor, um den Flugbetrieb vermehrt auf den Heimmarkt auszurichten und die Realisierung alternativer Betriebsmodelle voranzutreiben. Bei Heimmarktfokussierung können auch die oft bemühten Wettbewerbsnachteile nicht geltend gemacht werden, da keine Umsteigepassagiere mit möglichst billigen Flughafentaxen angelockt werden müssen. Auch Wettbewerbsverzerrungen gegenüber anderen Verkehrsträgern sollten in Anbetracht des steuerbefreiten Kerosins und der mangelnden Kostenwahrheit des Flugverkehrs von der Fluglobby besser nicht ins Spiel gebracht werden. Im Licht des aktuellen Bundessparprogramms wäre eine solche Subventionierung vom Volk schwer nachvollziehbar.